

# Freundinnen, Engel und Nagellack ...

Du triffst dich mit alten Freundinnen. Die reden über den neuesten Nagellack. Und du glaubst auf einem anderen Stern zu sein mit deiner Spiritualität. Und siehst deine Freundschaft „zerbröseln“. So heißt auch die Kolumne unserer Autorin, in der sie mit viel Witz auf die Spiritualität im Alltag eingeht: „Mitten in die Brösel“, österreichisch für eine unangenehme Situation.

VON DANIELA HUTTER

„Brösel. Es bröseln ...“, formulieren meine inneren Gedanken. Ich sitze mit einer Runde „Freundinnen“ im Bistro. Ich habe mich wieder einmal, nach langer Zeit, zu einem Mädelsabend überreden lassen. Manche der Mädels kenn ich schon aus meiner Schulzeit, also Jahrzehnte. „Brösel. Es bröseln ...“, denke ich und betrachte das Stück Baguette, von dem ich gerade abgebrochen habe. Brotkrümel rund um meinen Teller, Brotkrümel auf meinem Platz.

Ich fühle mich nicht wohl an diesem Abend in dieser Runde. Zu viel Blablabla, zu viel „hast du schon gehört, dass ...“, viel zu viel Gerede, alle durcheinander, und ich frage mich, ob überhaupt eine einer anderen zuhört – sprechen sie miteinander oder gegeneinander?

Wäre ich doch nicht mitgegangen! Hätt' ich doch nicht Ja gesagt. Eigentlich bin ich innerlich schon wieder weg, hab schon bezahlt und sitze schon längst nicht mehr am Tisch, irgendwie hab ich Wichtigeres zu tun, werd' wohl gleich aufbrechen. Ich beteilige mich nicht am „Hast du schon gesehen ...“, und die Preiserhöhung beim Friseur interessiert mich ebenso wenig wie der neue Nagellack, den eine der Frauen in der Parfümerie entdeckt hat, „total hip in New York“, höre ich sie sagen.

„Brösel. Nichts als Brösel sind übrig

geblieben“ von unserer alten Freundschaft, höre ich mich denken, und ein innerer Dialog beginnt: „Ja, meine Gedanken haben recht. Als Freundschaft mag ich das nicht mehr bezeichnen, als inspirierende Gesprächsrunde schon gar nicht.“ Und der Dialog wird zum Selbstläufer: „Manchmal ist es Zeit, Freundschaften zu beenden. Irgendwann kommt der Punkt, an dem die Wege sich trennen. Zeit ist viel zu kostbar, um sie in Gesellschaft zu verbringen, die mich nicht inspiriert ...“

Plötzlich verändert sich was, es ist, als wäre ich nicht mehr Teil dieser Runde, und ich nehme mich als Zuschauer war. Das kenn ich schon, ab und zu passiert es, und ich nenn es „Lektionen“. Immer dann, wenn ich mich von der rein irdischen Ebene in eine andere Wahrnehmung bewege, bewusst oder unbewusst – also bewegt werde – und ich die Möglichkeit habe, alles aus einer anderen Perspektive zu sehen, und die Gnade erfahre, dass sich meine innere Begleiterin meldet und mir eine „Lektion für das Leben“ schenkt.

„Schau mal, was du machst“, höre ich ihre Stimme sagen. Und es ist, als könnte ich die Szene auf einer Bühne beobachten: Da sitzt eine Runde Frauen, die sich im Bistro verabredet haben. Eine lebhaftere Gesellschaft, die viel redet, viel lacht. Nicht alle beteiligen sich gleich intensiv am Gespräch. Die zierliche Frau mit den langen dunklen Haaren, dem Stück Baguette

in der Hand, scheint völlig uninteressiert und ganz auf die Brösel konzentriert zu sein und in Gedanken versunken ... ICH!

Aus dem entrückten Zuschauersessel stellt sich mir die Situation auch ganz anders dar. Die Freundinnen scheinen Spaß zu haben, ihr Lachen wirkt ansteckend, ihr lebendiges Gespräch macht irgendwie neugierig. Und ich sitze daneben, und es ist spürbar: „Daniela will nicht dazu gehören.“ Was passiert?

Meine innere weise Freundin gibt mir die Antwort: „Schau, du begegnest deinen Freundinnen aus dem Verstand heraus, du hörst zu, indem du vergleichst, bewertest.“ Es fühlt sich richtig an, was ich da in mir vernehme, und ich antworte in Gedanken und mit einem Schmunzeln zustimmend: „Du hast recht, ja.“

Ich habe die Gespräche meiner Freundinnen in die Schublade gesteckt: „Nicht ausreichend geistreich.“ Und gleich noch ein Etikett daran geklebt: „Nicht spirituell.“ Ein wohliges Gefühl erreicht mich. Ich kenne es. Ist immer da, wenn meine innere Lehrerin sich freut, dass ich ihre Botschaften nicht nur höre, sondern sie auch annehme.

Dennoch, mein irdisches Ich meldet sich erneut und eröffnet die Diskussion: „Aber schau, ich beschäftige mich so viel mit den wichtigen Themen des Lebens, mit Spiritualität, den Engeln, Channelings, aufgestiegenen Meistern – ich hab einfach keine Lust ▶



Fotos: www.shutterstock.com

Spiritualität  
im Alltag

Mitten in  
die Brösel\*

Die Kolumne von Daniela Hutter

\* „Brösel.“ Laut Duden: Krümel. Mit etwas bröseln, es zerbröseln: es zerstören. „Mitten in die Brösel sein.“ Bedeutet in Österreich: Unannehmlichkeit haben, in einer unangenehmen Situation sein.

deshalb versuche ich gut nachzudenken, ehe ich weiterrede. „Erwischt! Wenn du denkend nach einer Antwort suchst“, sagt die innere Stimme, „dann bist du im Kopf zu Hause. Begründen, erklären, gut formulieren. Das ist nicht der Weg des Herzens, liebe Daniela.“ Ich stimme meiner inneren Freundin zwar zu, kann es aber nicht lassen: „Ja, aber“, hole ich aus, obwohl ich längst begriffen habe, wo der Dialog hinführt. Meine innere Begleiterin lässt es sich nicht nehmen, mir ihre Weisheit darzulegen: „Jede Begegnung, jedes Geschehen, das du tagtäglich erfährst, gehört zum Leben. Es gibt dir Gelegenheit, dein Menschsein zu erfahren, deine Lektionen zu üben und dich spirituell weiterzuentwickeln. So auch hier, mit deinen Freundinnen, die sich scheinbar noch nicht für Engel und spirituelles Erwachen interessieren. Jeder Mensch ist es wert, Teil deines Lebens zu sein.“

Erneut spüre ich die Präsenz meiner Seelenbegleiterin, auch das kenne ich, es ist ihr Abschiedsgruß. Sie weiß, dass ihre Lektion für heute genügt. Sie hat mich erreicht und ich stimme ihr in Gedanken zu: „Ja, Achtung und Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Respekt, Toleranz, den Menschen an dem Punkt seiner Entwicklung zu akzeptieren, an dem er gerade steht – das alles ist mir wichtig, davon spreche ich ganz oft, ebenso wie davon, dass man Spiritualität nicht in eine Botschaft fassen, nur vorleben

kann.“ Und ich begreife: „Ich war zu sehr im Kopf, auf der Ebene des Herzens wäre mir das hier nicht passiert.“ Im selben Augenblick verändert sich auch meine Präsenz. Ich bin nicht mehr Zuschauerin, ich sitze wieder im Sessel in der Runde, habe das Baguette in der Hand und nehme gerade die „Brösel“ war. Und ich frage mich, woher ich die Zeit für meinen inneren Dialog nahm, denn es scheint kaum Zeit vergangen zu sein, dem Gespräch unter meinen Freundinnen kann ich immer noch folgen. Es geht noch um den Nagellack: „... total hip in New York, alle Models verwenden ihn.“

Ich schau mir meine liebe Freundin an und stell mir in Gedanken vor, dass mein Herz sie umarmt. Sie sieht mich an, grinst und sagt: „Gell, Daniela, das interessiert dich nicht?“ Und noch bevor ich eine Antwort geben kann, spricht sie weiter: „Aber weißt du, was ich dich schon längst fragen wollte: Wie kommt es, dass du mit Engeln kommunizierst, magst du mir davon erzählen?“

... erstmal macht sie mich sprachlos ...



Daniela Hutter, Autorin, Coach und spirituelle Lehrerin, mehr Info über ihr Angebot [www.danielahutter.com](http://www.danielahutter.com)